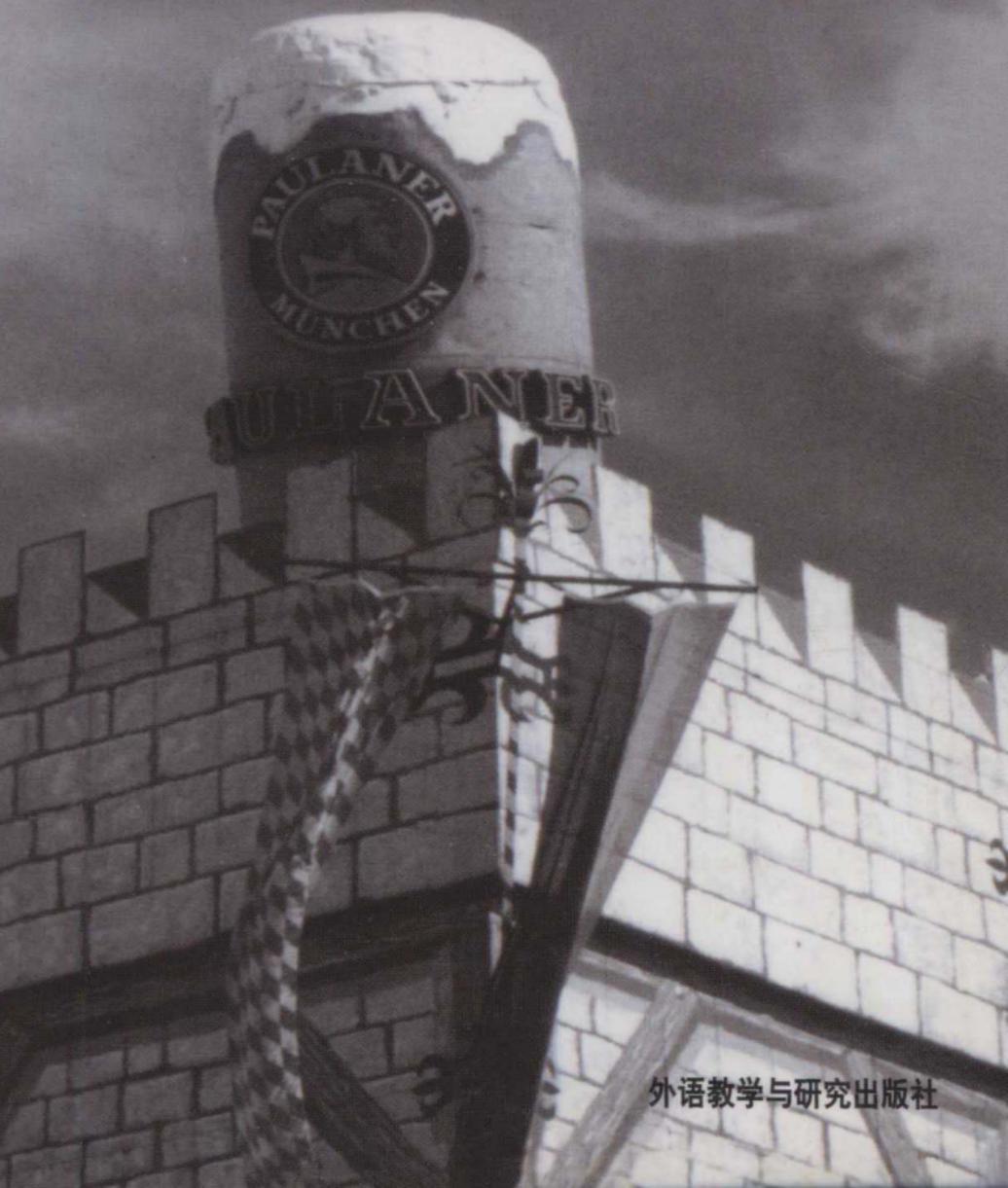


# 10月啤酒节

## OKTOBERFEST



外语教学与研究出版社

# 10月啤酒节

## *OKTOBERFEST*

程 茜 注释

外语教学与研究出版社  
北京

京权图字：01 - 2004 - 1934

## 图书在版编目(CIP)数据

10月啤酒节(米勒探案集系列第1辑)/德国 Langenscheidt 出版公司著;程茜注释.—北京:外语教学与研究出版社, 2004.9

ISBN 7-5600-4196-5

I. 10… II. ①德… ②程… III. 德语—语言读物, 小说  
IV. H339.4: 1

中国版本图书馆 CIP 数据核字(2004)第 100730 号

© for the original edition: 1991 Langenscheidt KG, Berlin and München

© for the Chinese edition: 2004 Foreign Language Teaching and Research Press, Beijing

### 10月啤酒节

(米勒探案集系列第1辑)

德国 Langenscheidt 出版公司 著

程茜 注释

\* \* \*

责任编辑: 吴毅

出版发行: 外语教学与研究出版社

社址: 北京市西三环北路 19 号 (100089)

网址: <http://www.fltrp.com>

印刷: 北京大学印刷厂

开本: 787×1092 1/32

印张: 1

版次: 2004 年 10 月第 1 版 2004 年 10 月第 1 次印刷

书号: ISBN 7-5600-4196-5/H·2028

\* \* \*

如有印刷、装订质量问题出版社负责调换

制售盗版必究 举报查实奖励

版权保护办公室举报电话: (010)88817519

# OKTOBERFEST - GLOSSAR



die Festwiese = die Theresienwiese  
= die Wiesn (bayr.)



das Zelt + das Bier = das Bierzelt

der Krug  
die Maß  
= 1 Liter



= der Maßkrug



das Brathuhn = das Hendl



die Wurst  
das Würstchen



Würstchen mit Sauerkraut

## 故事主要人物介绍

**赫尔穆特·米勒:**私家侦探。他又一次回家乡慕尼黑旅行。

**贝娅·布劳恩:**米勒的秘书和同事,可惜要留在柏林。

**费利克斯·诺伊曼:**米勒的老朋友,住在西班牙,参加了十月啤酒节。

**布鲁诺:**城市流浪者,夏季住在伊萨尔河畔。他看到了一些奇怪的事。

**阿尔弗雷德·许布纳:**慕尼黑的摄影记者,给他的报纸写了一个精彩的故事。

**十月啤酒节:**世界上最隆重的民间节日。每天,来自世界各地的人们来到黛丽丝广场游玩。有些却在第二天早上从脑袋的昏沉中醒来……



„Büro Müller, Bea Braun am Apparat.“

„Guten Tag, mein Name ist Felix Neumann, kann ich bitte Herrn Müller sprechen?“

„Tut mir Leid, Herr Müller ist gerade nicht da, kann ich Ihnen helfen?“

„Nein, oder doch, vielleicht. Ich, ... äh, es ist eher privat. Ich bin ein alter Freund von Herrn Müller aus Spanien und ...“

„Ach, Sie sind es, Herr Neumann? Tut mir Leid, ich habe Ihre Stimme nicht gleich erkannt. Also, mein Chef ist gerade bei einem Kunden, aber ich denke, so um drei ist er wieder da. Soll ich ihm etwas ausrichten?“

„Ja, gerne. Sagen Sie ihm, dass ich für ein paar Tage nach Deutschland komme. Ich möchte ihn auch in Berlin besuchen, am Wochenende. Ich rufe aber dann um drei noch mal an, o.k.?“

„Prima. Also dann bis später. Auf Wiederhören!“

„Auf Wiederhören!“

Bea Braun notiert auf einen Zettel:

Felix Neumann aus Spanien hat angerufen. Kommt am Wochenende nach Berlin. Ruft um drei noch einmal an.

„Touristikzentrum München. Information. Guten Tag!“

„Guten Tag. Mein Name ist Neumann. Ich rufe Sie aus Spanien an. Ich suche ein Zimmer für einige Tage. Zum Oktoberfest. Können Sie mir helfen?“

„Zum Oktoberfest? Das ist schwierig. Die Hotels sind alle ausgebucht. Wann genau brauchen Sie das Zimmer?“

„Drei Nächte. Vom 24. – 27. September. Es kann auch gern ein Zimmer in einer *Pension* sein.“

„Tja, Herr Neumann, einen Moment, ich schau mal ... ja, hier habe ich etwas. Pension NEUE HEIMAT, in Haidhausen, in der Sedanstraße 15. Ich gebe Ihnen die Telefonnummer: 448 73 77. Bitte bestätigen Sie die *Reservierung* selbst.“

„Warten Sie einen Moment, bitte, ich schreibe mir gerade die Adresse und Telefonnummer auf. Also das war die Pension NEUE HEIMAT. Sedanstraße Nummer ...?“

„Nummer 15. Telefon 4487377. Haben Sie's?“

„Ja, danke. Auf Wiederhören!“

Felix Neumann ist zufrieden. Seine Reise nach Deutschland ist organisiert. Er freut sich auf das Oktoberfest und das Wochenende mit seinem alten Freund Helmut in Berlin.

Die Lufthansa-Maschine aus Barcelona landet pünktlich um 15 Uhr 45 auf dem Münchner Flughafen. Felix nimmt die S-Bahn und ist nach 40 Minuten am Ostbahnhof. Von dort kann er zu Fuß bis zur Pension NEUE HEIMAT

gehen. Er hat kaum Gepäck – nur eine kleine Reisetasche. In der Pension zeigt ihm eine freundliche ältere Frau sein Zimmer. Er stellt seine Tasche ab, zieht sich bequeme Kleidung an und fährt dann mit der U-Bahn zur Theresienwiese. Dort findet jedes Jahr Ende September das größte Volksfest der Welt statt: das Oktoberfest!

Alle Menschen, die aus der U-Bahn kommen, gehen in die gleiche Richtung wie Felix. Italiener, Japaner, Amerikaner, Schweden, Franzosen, Menschen aus allen Ländern der Welt schieben sich in Richtung Festwiese. In riesigen Zelten sitzen Tausende von Touristen und natürlich Münchnern und trinken Bier. Das Bier gibt es in großen Einliterkrügen aus Glas oder Ton. In jedem Zelt spielt eine *Blaskapelle* bayerische Musik. Viele Leute singen mit. Es ist unglaublich laut, aber alle sind fröhlich, lachen, einige tanzen.

Felix geht in das ‚Hofbräu-Zelt‘. Endlich findet er einen Platz an einem riesigen Holztisch. Er bestellt eine ‚Maß‘ und ein ‚Hendl‘ und freut sich mit allen anderen.



4

„Hallo! Hallo Sie!“

Felix wacht auf. Er hat fürchterliche Kopfschmerzen. Er spürt, wie jemand ihn am Arm *rüttelt*.

„Oh, mein Kopf. Mein Kopf!“



„Aufstehen! Aufstehen!“ Ein Polizist packt Felix am Arm und hilft ihm. „Ihre Papiere, bitte!“

„Oh, ist mir schlecht. Wo bin ich? Was ist passiert? Oh, mein Kopf!“ Felix steht vor zwei Polizisten. Er ist aber nicht mehr auf dem Oktoberfest, sondern an einem Fluss. Da sind Blumen, Gras, Bäume ...

„Wo bin ich?“, wiederholt Felix.

„In München“, sagt lächelnd einer der Polizisten, „genauer an der Isar. Sie haben wohl gestern eine Maß zu viel getrunken, wie?“

Allmählich erinnert sich Felix. Ja, er war auf dem Oktoberfest, aber dann ... Er will auf die Uhr schauen. Aber da ist keine Uhr. *Instinktiv* sucht er seine Brieftasche. Weg! Keine Uhr, keine Brieftasche.

„Meine Uhr! Meine Brieftasche! Mein Geld! Man hat mich bestohlen!“

„Ganz ruhig, junger Mann. Jetzt kommen Sie mal mit auf das *Revier* und dann klären wir die Sache ...“

## 5

Auf dem Revier erklärt Felix den Beamten, wer er ist und was er in München macht. Nur an gestern Abend kann er sich nicht mehr erinnern. Oktoberfest, Hofbräu-Zelt, eine Maß Bier, oder waren es zwei? Er weiß es nicht mehr, er kann sich nicht mehr erinnern. Und dann diese Kopfschmerzen ...



Zurück in der Pension ruft Felix in Berlin an.

„Büro Müller, Bea Braun am Apparat.“

„Tag, Frau Braun. Ich bin's, Felix Neumann. Ist Helmut da?“

„Moment, ich verbinde Sie, Herr Neumann!“

„Hallo, Felix, wie geht's? Wie schmeckt das Bier auf dem Oktoberfest? Wann kommst du?“

„Mensch, Helmut! Mir ist was ganz Blödes passiert ...“  
Und er erzählt seinem Freund die ganze Geschichte: sein Besuch auf dem Oktoberfest, das Aufwachen an der Isar, kein Geld, keine Papiere, die Polizei, das Revier.

Als Felix mit seiner Geschichte fertig ist, sagt Helmut:

„Hör mal, ich komme mit der nächsten Maschine nach München. Gib mir doch die Adresse von deiner Pension. Und du bleibst, wo du bist. In drei Stunden bin ich da.“

„Aber Helmut, das ist doch Quatsch, das ...“

Felix legt sich auf sein Bett, nimmt zwei Aspirin gegen die fürchterlichen Kopfschmerzen und schläft sofort ein.



Langsam öffnet Felix die Augen. Er hat tief und fest geschlafen. Jemand ist in seinem Zimmer.

„Helmut?“

„Ja, mein Lieber, ich bin hier.“

„Wie kommst du denn so schnell hierher? Wie spät ist es? Hab ich fest geschlafen! Wenigstens habe ich jetzt keine Kopfschmerzen mehr.“

Müller betrachtet seinen Freund.

„Du hast nicht nur fest, sondern auch lange geschlafen. Wir haben heute Mittag telefoniert und jetzt ist es sechs Uhr. Wie geht es dir?“

„Schon besser, jetzt wo du da bist.“

Felix steht auf und die beiden Freunde umarmen sich.

„So, und jetzt an die Arbeit. Ich habe nämlich einen Plan. Wenn deine Geschichte stimmt, dann suchen irgendwelche *Gangster* ihre *Opfer* auf dem Oktoberfest, rauben sie aus und bringen sie dann an die Isar. Ich weiß bloß nicht, wie sie das machen. Aber das finden wir schon noch heraus. Heute Abend gehe ich aufs Oktoberfest, als Tourist verkleidet. Du gibst mir deine Sachen. Dieses bunte Hemd ist gerade richtig und deine grüne Sommerhose auch. Dazu ein paar *Sandalen*. Den Rest mache ich dann schon. Deine Aufgabe ist folgende: Du gehst immer hinter mir her und beobachtest alles, was um mich herum passiert. Klar?“

„Klar!“

Die beiden Freunde machen sich auf den Weg. Müller geht zur U-Bahn-Station, Felix etwa 50 Meter hinter ihm. Müller steigt in die U-Bahn, Neumann einen *Waggon* dahinter. Der Detektiv geht in das ‚Hofbräu-Zelt‘ und setzt sich an einen Tisch. Felix setzt sich an einen Tisch etwas weiter weg.

Das Bierzelt ist genauso voll wie am Tag davor. Der gleiche Lärm, die gleiche Blasmusik, lachende und singende Menschen schiebern sich durch das Zelt. Bedienungen tragen acht bis zehn Maßkrüge gleichzeitig und stellen sie *krachend* auf die Tische.

„Fräulein, eine Maß!“ Eine Frau im Dirndl kommt zu Müller und stellt einen Krug auf den Tisch. Müller holt seine Brieftasche und gibt der Frau 10 Mark.

„O.k., Miss!“ Er zeigt mit der Brieftasche, dass die Bedienung das Wechselgeld behalten kann.

„Prost, Miss. Gsuffa, hä, hä!“

Die Frau nimmt das Geld, betrachtet kurz die dicke Brieftasche und lächelt.

„Amerikaner?“

„Yes, Amerikaner. New York!“ Auch Müller lächelt und trinkt einen großen Schluck Bier.

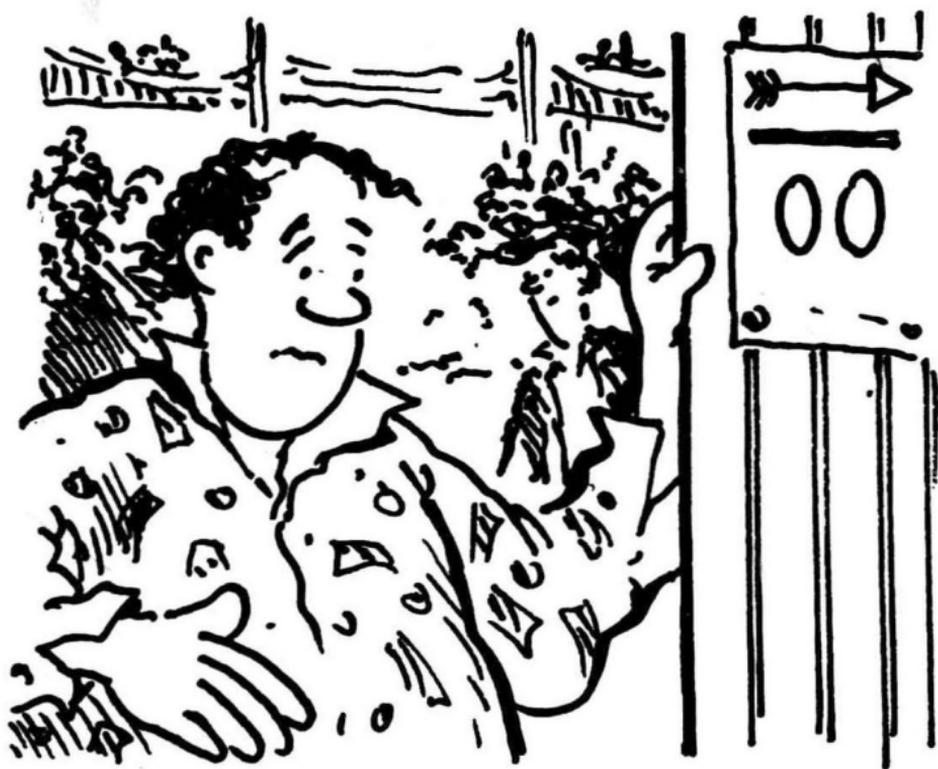
„Prost, Mister!“, ruft die Bedienung und geht zum nächsten Tisch.

Müller sitzt gemütlich vor seinem Bier und betrachtet das bunte Treiben um ihn herum. Bedienungen tragen Bierkrüge, die Menschen essen und trinken, lachen und singen. Dazwischen stehen einige Männer in *Uniform*. Sie passen auf, dass niemand *Ärger macht*. Ärger ist schlecht für das Geschäft.

Eine Stunde später ist das Zelt vollkommen überfüllt. Menschen stehen in den *Gängen*, suchen einen Sitzplatz. Müller bekommt gerade sein zweites Bier und Würstchen mit Sauerkraut. Fünf Tische weiter sitzt Felix. Müller sieht, wie sein Freund ihn ab und zu beobachtet. Dann nimmt er einen großen Schluck Bier und beginnt, seine Würstchen zu essen.

Plötzlich hat er ein merkwürdiges Gefühl im Magen und in seinem Kopf fängt es an, sich zu drehen wie ein *Karussell*. Er fragt die Bedienung: „Bitte, Miss, the toilet, please?“ „Die Toiletten sind ganz hinten. Da rechts hinten.“ Die Bedienung zeigt lächelnd auf eine Tür am Ende des Zeltes.

Dort steht ein Mann in Uniform. Als Müller endlich dort ankommt, ist ihm unglaublich schlecht und *schwindlig*.



„He, Kollege, aufwachen!“

„Was? Oh, mein Kopf, mein Kopf!“

Müller wacht langsam auf.

„He, Kollege, schnell, aufwachen! Gleich kommt die *Polente*, die Polizei, Mensch!“

Jemand zieht Müller am Arm. Er öffnet die Augen. Ein bärtiger alter Mann versucht ihm zu helfen.

„Du musst aufstehen, die Polizei darf dich nicht finden. Die nehmen dich sonst mit.“

Der alte Mann zieht den Detektiv hinter einen *Busch*. Müller setzt sich auf den Boden. Er hört ein Auto. Langsam fährt der Wagen an den beiden vorbei.

Der alte Mann gibt Müller eine Flasche.

„Da, trink einen Schluck, das hilft!“ Als Müller den Alkohol riecht, wird ihm gleich wieder schlecht. Dankend lehnt er ab. Der Mann nimmt die Flasche und trinkt.

„Frühstück!“, sagt er und lächelt.

Unser Detektiv betrachtet den Alten. Braunes Gesicht, langer, grauer Bart, schmutzige Haare. Er trägt einen alten, kaputten Mantel, einen Pullover mit Löchern, eine schmutzige Hose.

Müller sieht sich um. Bäume, Büsche, ein Fluss. Plötzlich ist sein Kopf klar. Die Isar! Er ist an der Isar, genau wie Felix! Aber ... wie ist er hierher gekommen? Seine Brieftasche – verschwunden!

„Ich heiße Bruno!“ Der Alte gibt dem Detektiv die Hand.  
„Helmut.“

„Wo willst du denn hin?“

Müller überlegt. Dann sagt er schnell: „Ich will nach Berlin.“

„Kein Gepäck?“

„Nee, geklaut.“

„Keine Kohle?“

„Äh, nein, kein Geld.“

„Dann komm mit. Leichte Arbeit, leichtes Geld.“

10

Müller geht mit Bruno die Isar entlang. Sie *überqueren* eine Straße ohne Verkehr.

„Bruno, wie spät ist es?“

Ohne auf die Uhr zu schauen, antwortet Bruno:

„Kurz vor sieben. Jeden Morgen um halb sieben kommt die Polente. Immer pünktlich. Und um sieben geht's zur Arbeit ...“

Wenige Minuten später stehen die beiden vor der Großmarkthalle. Eine lange Schlange von Lastwagen wartet auf das *Entladen*.

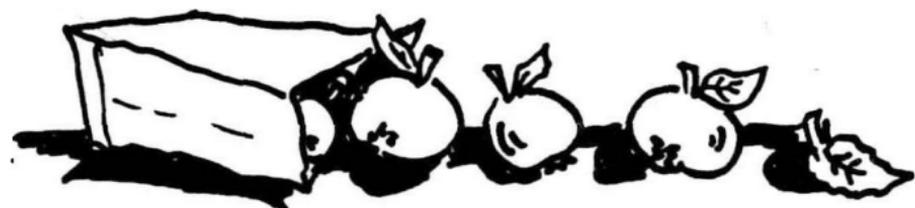
„Worauf hast du Lust, Helmut? Obst oder Gemüse?“

„Wie bitte? Äh, am liebsten esse ich Äpfel.“

Nach einer Stunde hat Bruno keine Lust mehr.

„Das reicht, Kollege. Komm, wir gehen frühstücken.“

Ein Mann, den sie alle ‚Chef‘ nennen, gibt ihnen zehn Mark für eine Stunde Äpfel abladen und schenkt ihnen noch eine Tüte Äpfel.



Sie gehen zu einem Kiosk. Dort stehen ein paar Männer, die alle Bruno sehr ähnlich sehen. Müller bestellt sich einen Kaffee im Becher. Keiner will wissen, wer er ist, woher er kommt, wohin er geht. Er ist mit Bruno gekommen und das genügt. Die Männer unterhalten sich.

Müller hört nicht zu. Er denkt an gestern Abend. Er kann sich an das Bierzelt erinnern, an die Bedienung. Dann ist er irgendwann auf die Toilette gegangen. Der Mann in Uniform. Und dann? Er fasst sich an den Hinterkopf. Keine *Beule*, nichts. Alles wie bei Felix, keine Verletzung. Aber was dann? Wer hat ihn an die Isar gebracht? Und wann?

„Kollege, kommste mit in die Stadt?“

„Nein Bruno, ich muss noch etwas erledigen ...“

„Na gut, treffen wir uns Mittag bei Anna?“

„Bei Anna?“ Müller versteht nicht. „Was meinst du damit?“

„Na, Mensch, das ‚St. Anna Kloster‘. Da gibt es Mittagessen gratis, Kollege.“

Müller denkt an seinen Magen und lehnt ab.

„Wir können uns ja am Nachmittag wieder an der Isar treffen, Bruno.“

„Nee, nēe, Kollege. Erst am Abend. Am Nachmittag liegen da zehntausend Menschen und braten in der Sonne. Also dann!“

Bruno verabschiedet sich von ein paar ‚Kollegen‘ und geht in die Stadt. Müller trinkt noch einen zweiten Kaffee und fragt nach der nächsten U-Bahn Station.

